Zum 18. Mai

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1915)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grundanschauungen enthalten, die, je nachdem der eine oder andere als Grundsatz der Gedankenrichtung für die Nationen gelten wird, über Heil oder Unheil entscheiden wird. Sie lauten:

1. Soll ich meines Bruders Hüter sein?
2. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

Wenn auch ferner, wie dies bisher der Fall war, das *nationale* Prinzip als höchstes Ideal betrachtet wird, so wird die Losung Kains auch in Zukunft zum Brudermord führen. Wird aber *die Menschheit* als Ideal der Nation übergeordnet, so werden die Menschen endlich Christen, und der Weltfriede kann triumphieren.

Zu diesen Gedankengängen war folgendes Wort Bismarcks die Veranlassung, das der grosse Politiker in bezug auf die schädliche Wirkung des Alkoholgenusses auf Volksgesundheit und nationalen Wohlstand aussprach. Es kennzeichnet seine echte Kains-Gesinnung und lautet:

„Wenn der Bierhaus-Enthusiasmus in *London* und *Paris* imponiert, *so freut mich das, es passt ganz in unsern Kram;* deshalb imponiert er *mir* aber noch nicht und liefert *uns* im Kampfe keinen Schuss und wenig Groschen." *G.-C.*

——o——

Zum 18. Mai.

Zum 16. Male jährt sich der Tag der Eröffnung der ersten Haager Friedenskonferenz, die ein Versuch war, eine friedliche Verständigung unter den Nationen herbeizuführen. Was wir hofften, dass durch die Kontinuität der Haager Konferenzen verhütet werden könnte, ist Ereignis geworden: der europäische Krieg.

Am Schluss des Zarenmanifestes, das der ersten Haager Konferenz voranging, hiess es: „Dem Krieg vorzubeugen, ist die höchste Pflicht, die sich heutzutage den Staaten aufzwingt. Die Staaten sollen sich darum bemühen, den grossen Gedanken des Weltfriedens triumphieren zu lassen über alle Elemente des Unfriedens und der Zwietracht."

Und nun wütet trotzdem seit Monaten der entsetzliche Krieg im Westen und Osten, auf der Erde und unter der Erde, in den freien Lüften und auf und unter den Wogen des Meeres, mit einer Zerstörungswut, wie wir sie noch nie erlebt haben, so lange es eine Weltgeschichte gibt! Und noch sehen wir kein Ende dieses entsetzlichen Ringens, und es ist zu fürchten, dass der Kriegswahnsinn auch andere Völker in den allgemeinen Strudel ziehe, die bis heute Gewehr bei Fuss dagestanden haben.

Von den Scheusslichkeiten des Krieges wollen wir gar nicht sprechen, die im sogenannten Zeitalter der Humanität zum Himmel schreien! Uns graut vielmehr vor den unmenschlichen Folgen dieses gigantischen Krieges, die mit der Erkaltung des Schlachtfeldes ihren Lauf noch nicht vollendet haben, sondern bis in die andere Generation hinüberschreiten. Diesen Vernichtungsgang gewahren wir in der zersetzenden Wirkung, die der Krieg auf die Familie ausübt. Rücksichtslos, mit wuchtigem Schwertstreich löst der Krieg die Familienbande. Ernährer und Erzieher finden ihren vorzeitigen Tod auf dem Schlachtfelde. Die Hinterlassenen werden in Armut und Trauer verkümmern.

Dieser ungeheure Krieg muss den Völkern die Augen öffnen; denn heute erfahren alle Volksgenossen überall am eigenen Leibe das Grässliche eines modernen Krieges, der mit der raffiniertesten Waffentechnik zum Elementarereignis geworden ist. Schon hat der Krieg ungeheure Kulturwerte zerstört und Millionen von blühenden Menschenleben, die in der Mehrheit eigentlich vom Kriege gar nichts wissen wollten, vernichtet oder sie zu elenden Krüppeln gemacht, die auf ein halbes Jahrhundert hinaus ein lebendiges, warnendes Mene Tekel bilden werden an den vergangenen, den unseligen europäischen Krieg.

Immer lauter werden die Stimmen: Ein solch grässlicher Krieg darf nicht wiederkehren in Europa, wenn es nicht selber sein eigenes Grab sich schaufeln will!

Ja, auch alle kriegführenden Staaten sagen: Sie kämpfen nur, um einen dauernden Friedensvertrag zu erlangen!

Und so ist es Pflicht aller wahrhaft Kulturgesinnten, sich heute schon zu vereinigen, um Mittel und Wege zu finden, die Wunden zu heilen, die dieser gigantische Krieg geschlagen hat, und dahin zu wirken, dass nach dem Kriege eine europäische Völkerverständigung in die Bahn geleitet werden kann, die eine Katastrophe, wie wir sie heute erleben, für alle Zukunft verunmöglichen wird.

Diese Gedanken liegen heute schon, trotz allem Kanonendonner, in der Luft, und es bereitet sich unter furchtbaren Geburtswehen das Morgenrot einer bessern Zeit vor!

Den kämpfenden Völkern aber rufen wir zu die Worte der edlen Vorkämpferin der Friedensbewegung, Frau Bertha von Suttner:

„Die Waffen nieder!"

——o——

Internationales Friedensbureau Bern (Schweiz).

An die Friedensgesellschaften!

Feier des 18. Mai 1915.

Das Internationale Friedensbureau hat die Ehre, Ihnen die Resolution für die Versammlungen des 18. Mai zu unterbreiten, welche ihm, wie alljährlich, durch Hrn. Felix Moscheles, Mitglied des Rates des Internationalen Friedensbureaus, zugeschickt worden ist.

Das Bureau ist der Ansicht, dass die tragischen Ereignisse, welche seit bald zehn Monaten Europa und die ganze Menschheit in Angst und Trauer versetzen, keinen der Grundsätze, welche von jeher durch die Pazifisten proklamiert worden sind, vernichtet, sondern dass im Gegenteil die Not der Zeit den Wunsch in uns reifen lässt, dass das System der Lüge und Gewalt, das gegenwärtig die Welt beherrscht, verschwinde und der Wahrheit und Gerechtigkeit Platz mache, die allein imstande sind, uns den Frieden zwischen den Völkern zurückzugeben.

Resolution.

Die Unterzeichneten erklären, dass es mehr als je Pflicht aller Pazifisten ist, die Grundsätze, welche sie im Krieg und Frieden unermüdlich und bei jeder Gelegenheit predigten, der Welt wieder kräftig in Erinnerung zu bringen.

Das traurige Schauspiel, welches sich vor unsern Augen entrollt, soll uns anspornen, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, damit freundschaftliche Beziehungen zwischen den Menschen herrschen.

Unsere Aufgabe ist es, die falsche Auffassung zu bekämpfen, die noch immer über Ehre und Ruhm, über Patriotismus und Pflicht in der Welt herrscht, und die brutale Konkurrenz, Neid und Hass bis auf die Wurzel auszurotten.

Wir appellieren an die öffentliche Meinung aller Länder und rufen sie auf zur Verdammung der rücksichtslosen Anwendung der rohen Gewalt, die unausbleibliche Folge der Zuflucht zum Krieg.